

J. S. Ed. Geiz (Geiz & Mündel) in Straßburg i/G. 8862 Vulpinus, Auslese. 2 M 50 s.	Jos. Roth'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. 8865 Der Gefangene. Hrsg. v. Fröhlich u. Schmitt. Geb. ca. 2 M.
Carl Koch's Verlagsbuchhandlung in Nürnberg. 8867 Max, Herzog zu Sachsen, Vertheidigung der Moral-Theologie des hl. Alphonsus von Liguori. Ca. 50 s.	J. Schweizer Verlag (Arthur Sellier) in München. 8862 Becher, die Ausführungsgesetze zum B. G.-B. 4. Lieferung. 2 M 40 s.
Otto Liebmann in Berlin. 8866 Höfling, das bürgerliche Gesetzbuch in Frage und Antwort. I. Bd. 4 M.	Georg Szeliński in Wien. 8860 Hadl, der Liebe Zauberwelt. Ca. 2 M. Schidl, Bleimelblatt'ln. Ca. 1 M 80 s. Rathgeber für Lungenfranke. Ca. 1 M 20 s. Wigerka, Haushaltungs-Abendschulen. 3. Aufl. 1 M 20 s. Wiener Tierschutzkalender f. d. J. 1900. Ca. 2 M. Wigerka, die stolze Vene. 2. Aufl. 1 M.
M. & S. Marcus in Breslau. 8859 Untersuchungen zur Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. v. Giercke. 59. Heft. 4 M. 60. Heft. 1 M 60 s.	Allgemeiner Verein für Deutsche Litteratur in Berlin. 8862 Vindau, an der Westküste Kleinasiens. 6 M; geb. 7 M 50 s.
Heinrich Minden in Dresden. 8868 von Roberts, ein modernes Wunder. 2. Aufl. 2 M; geb. 3 M.	Deutsch-brasilischer Verlag (F. Giesebrecht) in Berlin. 8865 Deutsch-brasilische Nachrichten. Jährlich 5 M.
E. Pierson's Verlag in Dresden. 8866 Kretzer, Warum? 5 M; geb. 6 M. Elsborn, Fräulein Tonere's Leibarzt. 3 M; geb. 4 M.	Richard Wöpfle in Leipzig. 8865 Anklam, kleine Ursachen, große Wirkungen. Geb. 3 M. Frohmut, Daheim und Draußen. 2. Aufl. 3 M. — die Kinder vom Walde. 2. Aufl. 3 M. — Gespräche. Heft 1/2. à 1 M.
Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin. 8864 Graf von Götzen, durch Afrika von Ost nach West. 2. Aufl. Geb. 16 M.	

Nichtamtlicher Teil.

Das Jubiläum der »Deutschen Rundschau«.

E. Es war eine zahlreiche und glänzende Gesellschaft, die sich am Abend des 13. November im Kaiserhof zu Berlin an schmuckprangenden Tafeln niedergelassen hatte, um ein Fest zu feiern, wie es in seiner Eigenart selten ist selbst in unserer heutigen festfrohen Zeit, die gern einen Anlaß zum Jubilieren findet. Alle, die da fröhlich tafelten, den Rednern lauschten und die Gläser anklingen ließen, sie alle waren gute Bekannte im wohlangelegenen Verlagshause Gebrüder Paetel in Berlin, zum Teil persönliche Freunde der Inhaber, als deren Gäste sie gekommen waren, Geschäfts- und Familienangehörige, zum allergrößten Teil aber Mitarbeiter und Förderer des bedeutendsten Verlagswerkes der Firma, der »Deutschen Rundschau«. Jeder Buchhändler kennt sie. Aber nicht jeder aus unserem sachmännischen Leserkreise erinnert sich, daß es um diese Zeit genau 25 Jahre her ist, seit sie ins Leben trat. Und nicht jedem dürfte gegenwärtig sein, daß sie von den vielen und zum Teil trefflich geleiteten Zeitschriften ähnlicher Art diejenige war, die zuerst den erfolgreichen Schritt that, alle die von zahlreichen anderen periodischen Unternehmungen mehr oder weniger einseitig gepflegten Richtungen bei sich zu vereinigen und von den hervorragendsten Mitarbeitern, Autoritäten in ihrem Arbeitskreise, den hochgebildeten Kreisen des deutschen Volkes ein Gesamtbild des deutschen Geisteslebens in seiner edelsten Verkörperung zu geben. Wissenschaft aller Gebiete, Kunst, schöne Litteratur, Politik, Tagesfragen, Tagesereignisse, alles das, und zwar aus aus- gesuchtester Quelle, sollte den wohl abgewogenen Inhalt der neuen Zeitschrift bilden und bildet ihn thatächlich seit diesen 25 Jahren; es sollte für Deutschland ein Blatt ins Leben treten im großen Stile der Edinburgh Review und der Revue des deux mondes, mit denen England und Frankreich uns so bedeutend voraus sind. Es darf anerkannt werden, daß dem verständnisvollen Zusammenwirken von Herausgeber und Verlegern ihr weitausblickendes Vorhaben gelungen ist, daß sie das Bedürfnis weiter gebildeter Kreise richtig erfaßt haben und mit der in großartigem Maße ihnen entgegengebrachten Unterstützung begnadeter Geister auch in der Lage waren, dem Bedürfnis abzuweichen und die Lücke in unserer periodischen Litteratur ehrenvoll auszufüllen. So war gewiß

Anlaß die Fülle, daß man nach Ablauf eines ersten Vierteljahrhunderts sich versammelte, um festliche Rückschau zu halten, sich zum Erfolg zu beglückwünschen und für neue Erfolge zu stärken.

Der Begründer und Leiter des Blattes, Dr. Julius Rodenberg (dessen Namen wir seit dem Jubeltage mit dem Titel Professor schmücken dürfen), führt den Ursprung des Planes zurück auf zwei seiner Freunde, zwei Welterfahrene, die in litterarischen Dingen etwas bedeuten: Gustav zu Putlig und Berthold Auerbach. Rodenberg selber, der damals den »Salon« redigierte, ohne rechte Freude daran zu haben, dachte, wie er bekennt, zunächst nur wieder an ein belletristisches Unternehmen, einen erweiterten »Salon«, und er glaubt, daß auch die Gebrüder Paetel, an die ihn Putlig gewiesen hatte, damals an nichts anderes dachten. Letzterer Annahme möchten wir nicht ohne weiteres beitreten; der Gedanke einer nach berühmten Mustern zu bildenden »Deutschen Revue« (wie auch der Titel anfänglich lauten sollte) lag in der Luft, wurde namentlich in buchhändlerischen Kreisen damals viel erörtert und hatte sehr wahrscheinlich auch bei Hermann und Edwin Paetel Wurzel gefaßt. Jedenfalls traf Berthold Auerbachs befruchtender Gedanke, den ihnen Rodenberg schließlich darlegen konnte, auf wohl vorbereiteten Boden bei ihnen, und dem Gedanken folgte schnell die planvolle Ausführung, obwohl Auerbach seine anfängliche Zusage der aktiven Beteiligung an der Herausgabe alsbald wieder zurücknahm, weil ihn Bedenken quälten, daß er seinem Verleger Cotta abtrünnig werden sollte, und weil er die Aufregung und Verantwortung fürchtete, die jede einzelne Nummer ihm bereiten würde.

Obwohl berühmt als glücklicher Titelfinder, hat Auerbach sein Talent in diesem Falle übrigens nicht bewährt. So gingen Aufforderung zur Beteiligung als Mitarbeiter und auch die ersten, zunächst vertraulichen Mitteilungen an den Sortimentsbuchhandel noch hinaus mit dem Titel »Deutsche Revue«, ja schon lag der Prospekt mit diesem Titel in ungeheuren Massen versandbereit. Der deutsche Charakter der Zeitschrift war darin kräftig betont, und der gleichwohl zur Hälfte französische Titel nötigte zu gewundenen Erklärungen und Entschuldigungen, die das »qui s'excuse, s'accuse« deutlich an der Stirn trugen. Es war der Würzburger Professor Adolf